8. Dezember 2026 – Geschichte 10 von 29

Der Schneemann, der Wärme liebte



„Hat vielleicht jemand eine Tasse heißen Kakao für mich?“

Tilo starrte den Schneemann an.

Mitten auf dem verschneiten Waldweg stand ein großer, rundlicher Schneemann mit einer Karottennase, zwei schwarzen Kohlenaugen und einem Strohhut. In seiner Hand hielt er einen bunten Sonnenschirm.

„Heißen Kakao?“, wiederholte Tilo. „Du bist doch ein Schneemann!“

„Das weiß ich selbst“, antwortete der Schneemann. „Aber mir ist schrecklich kalt!“

Lena und Ben, die neben Tilo standen, betrachteten ihn verwundert.

„Wie heißt du denn?“, fragte Lena.

„Flockbert. Und ich habe einen großen Wunsch.“

„Du möchtest einen neuen Hut?“, vermutete Ben.

„Nein! Ich möchte endlich einmal vor einem warmen Kamin sitzen!“

Tilo verschluckte sich beinahe.

„Vor einem Kamin? Dann bist du doch in kürzester Zeit nur noch eine Pfütze!“

Flockbert blickte traurig auf seine Schneekugeln hinunter.

„Das sagen immer alle. Aber ich möchte doch wenigstens einmal wissen, wie sich Wärme anfühlt.“

Nussi, der auf einem Ast gesessen hatte, sprang neugierig herunter.

„Ich weiß, wie sich Wärme anfühlt! Manchmal schlafe ich auf einem ganzen Berg Nüsse ein. Dann wird mir richtig warm.“

Flockbert sah ihn hoffnungsvoll an.

„Kann ich das auch versuchen?“

Nussi überlegte.

„Nur wenn du versprichst, keine davon zu essen.“

Wenig später standen die Freunde vor Tilos Häuschen.

„Ich habe eine Idee!“, verkündete Ben.

Er holte aus seiner Tasche ein kleines Stück Papier und zeichnete einen Plan.

„Wir bauen dir einen Kamin, der nicht heiß wird!“

Flockbert strahlte.

„Einen kalten Kamin?“

„Genau!“

„Aber wie soll der mich wärmen?“

Ben schwieg einen Augenblick.

„Das muss ich noch herausfinden.“

Tilo kratzte sich am Bart.

„Vielleicht beginnen wir mit etwas Einfacherem.“

Er holte einen großen, weichen Wollschal aus seinem Häuschen und wickelte ihn um Flockberts Hals.

Dann setzte Lena ihm eine warme Mütze auf.

„So!“, sagte sie. „Jetzt siehst du aus, als könntest du einen ganzen Winter überstehen!“

Flockbert betrachtete sich in einer kleinen Fensterscheibe.

„Sehr hübsch“, meinte er. „Aber ich friere immer noch.“

„Dann brauchst du Bewegung!“, rief Nussi.

Er hüpfte aufgeregt um Flockbert herum.

„Mach es mir nach!“

Nussi sprang nach links.

Flockbert versuchte es ebenfalls.

Nussi sprang nach rechts.

Flockbert wackelte hinterher.

Dann machte Nussi einen riesigen Satz in die Luft.

Flockbert wollte ihn nachmachen.

Doch seine unterste Schneekugel blieb einfach stehen.

Der obere Teil seines Körpers kippte nach vorn.

PLOFF!

Sein Kopf landete mitten in einer Schneewehe.

„Flockbert!“, rief Lena erschrocken.

Aus dem Schnee erklang eine gedämpfte Stimme.

„Keine Sorge! Ich wollte schon immer einmal wissen, wie die Welt auf dem Kopf aussieht!“

Tilo und Ben halfen ihm, den Kopf wieder an seinen Platz zu setzen.

„Also“, murmelte Flockbert, „Sport ist offenbar nichts für mich.“

Da kam Fina zwischen den Bäumen hervor.

„Was ist denn hier los?“

„Wir suchen Wärme für einen Schneemann“, erklärte Lena.

Fina schaute Flockbert an.

Dann den Schal.

Dann die Mütze.

„Habt ihr schon einmal versucht, ihn in die Sonne zu stellen?“

Flockbert wurde ganz aufgeregt.

„Sonne! Ja! Das klingt wunderbar!“

Die Freunde führten ihn zu einer Lichtung, auf die einige goldene Sonnenstrahlen fielen.

Flockbert stellte sich mitten hinein und schloss die Augen.

„Oh! Das ist herrlich!“

Er breitete seine Zweigarme aus.

„Ich glaube, ich werde ganz warm!“

Doch plötzlich tropfte etwas von seiner Karottennase.

Plitsch!

Dann noch ein Tropfen.

Plitsch!

Ben bemerkte es zuerst.

„Ähm … Flockbert? Deine Nase tropft.“

Flockbert öffnete die Augen.

„Das ist bestimmt vor Freude!“

„Nein“, sagte Tilo. „Du schmilzt!“

Flockbert schaute erschrocken an sich hinunter.

Tatsächlich war seine oberste Schneekugel etwas kleiner geworden.

„Oh nein! Ich wollte doch nur ein bisschen Wärme!“

Schnell führten die Freunde ihn zurück in den Schatten.

Nussi holte frischen Schnee, und Lena formte vorsichtig die fehlenden Stellen wieder rund.

Flockbert seufzte.

„Vielleicht ist Wärme wirklich nichts für Schneemänner.“

Eine Weile saßen alle schweigend im Schnee.

Dann fragte Lumi, das Reh, das inzwischen dazugekommen war:

„Flockbert, warum möchtest du eigentlich so gern vor einem Kamin sitzen?“

Der Schneemann betrachtete seinen bunten Sonnenschirm.

„Weil ich jeden Abend durch die Fenster der Winterhäuschen schaue. Drinnen sitzen alle gemütlich zusammen. Sie trinken Kakao, erzählen Geschichten und wärmen sich am Feuer.“

Er seufzte.

„Und ich stehe draußen im Schnee. Ganz allein.“

Lena sah Ben an.

Dann Tilo.

„Vielleicht geht es Flockbert gar nicht nur um die Wärme.“

Tilo strich sich über seinen Bart.

„Ich glaube, ich habe eine Idee.“

Am Nachmittag herrschte vor Tilos Häuschen ein geschäftiges Durcheinander.

Ben schleppte Holzstücke herbei.

Lena brachte eine Decke.

Fina und Lumi suchten schöne Tannenzweige.

Nussi sammelte Zapfen und Nüsse zur Dekoration.

Und Tilo?

Der baute etwas, das zunächst wie ein kleiner Schrank ohne Rückwand aussah.

„Was wird das?“, fragte Nussi.

„Ein Kamin“, antwortete Tilo.

„Aber da passt doch gar kein Feuer hinein!“

„Soll auch keins.“

Ben befestigte hinter der Öffnung ein Stück rotes und orangefarbenes Papier.

Dahinter stellte er eine kleine batteriebetriebene Lampe.

Als er sie einschaltete, leuchteten die Papierstreifen wie tanzende Flammen.

„Ein Kamin ohne Hitze!“, jubelte Lena.

Doch damit war die Überraschung noch nicht fertig.

Die Freunde stellten den falschen Kamin unter eine große, schneebedeckte Tanne. Daneben bauten sie eine Bank aus Holzstämmen und deckten sie mit warmen Decken ab.

Für Flockbert schoben sie einen großen flachen Stein heran, damit er bequem sitzen konnte.

Dann holten sie ihn.

„Augen zu!“, rief Ben.

„Aber ich habe doch gar keine Augenlider“, erklärte Flockbert.

„Dann schau wenigstens nicht hin!“, bat Lena.

Flockbert drehte sich gehorsam um.

„Fertig!“, riefen die Freunde.

Langsam wandte er sich wieder um.

Vor ihm stand ein wunderschöner kleiner Winterplatz.

Der Kamin leuchtete.

Eine Laterne hing in den Zweigen.

Auf einem Tisch standen dampfende Kakaotassen für die Freunde.

Und neben dem Kamin wartete eine große Tasse mit einem ganz besonderen Getränk.

„Für dich!“, erklärte Tilo.

Flockbert schaute hinein.

„Was ist das?“

„Schnee-Kakao!“, antwortete Ben stolz.

„Kakao aus Schnee?“

„Genau. Mit etwas braunem Kakaopulver obendrauf. Ganz kalt, damit du nicht schmilzt!“

Flockbert nahm vorsichtig einen Schluck.

Seine Kohlenaugen wurden riesengroß.

„Das ist ja köstlich!“

Nussi schnupperte an der Tasse.

„Schmeckt das wirklich?“

„Probier doch!“, bot Flockbert an.

Nussi nahm einen winzigen Löffel.

Dann verzog er das Gesicht.

„Brrrr! Das schmeckt wie gefrorene Schokolade!“

„Eben!“, rief Flockbert glücklich.

Als es dunkel wurde, saßen die Freunde gemeinsam unter der großen Tanne.

Tilo erzählte von seinen früheren Abenteuern.

Ben erklärte, wie sein Leuchtkamin funktionierte.

Oda saß auf einem Ast, Pico zwitscherte leise vor sich hin, und Nussi versuchte heimlich, eine zweite Portion Kakao zu bekommen.

Flockbert blickte in die Runde.

„Wisst ihr, was das Schönste ist?“

„Der Schnee-Kakao?“, fragte Nussi.

„Nein.“

„Deine neue Mütze?“, vermutete Ben.

„Auch nicht.“

Flockbert schaute auf den leuchtenden Kamin.

„Ich wollte immer wissen, wie es ist, an einem warmen Ort zu sitzen. Aber jetzt merke ich, dass es gar nicht darauf ankommt, wie heiß das Feuer ist.“

Er sah seine Freunde an.

„Jetzt bin ich zum ersten Mal nicht mehr einsam.“

Tilo lächelte.

„Na also! Und geschmolzen bist du auch nicht.“

Flockbert betrachtete seine drei Schneekugeln.

„Stimmt! Ich bin sogar noch genauso rund wie vorher.“

„Vielleicht ein bisschen runder“, murmelte Nussi und schaute auf die große Tasse Schnee-Kakao.

Flockbert tat empört.

„Das liegt nur an meinem besonders guten Appetit!“

Später verabschiedeten sich die Freunde.

Flockbert blieb glücklich unter der großen Tanne sitzen und betrachtete seinen leuchtenden Kamin.

Da bemerkte Tilo etwas Seltsames.

An seinem Gartenzaun hing ein kleiner, verschlossener Briefkasten, den er vorher noch nie gesehen hatte.

Er war mit winzigen Eiskristallen verziert.

Auf der Vorderseite stand in goldenen Buchstaben:

WINTERWALDPOST

Tilo öffnete vorsichtig den Deckel.

Darin lag ein Brief.

Auf dem Umschlag stand:

Für alle Bewohner des Winterwaldes – dringend!

„Nanu“, murmelte Tilo. „Wer schreibt uns denn so einen geheimnisvollen Brief?“

Gerade wollte er ihn öffnen, da begann der Umschlag ganz von allein zu zittern.

Dann ertönte daraus eine winzige Stimme:

„Nicht jetzt! Erst morgen!“

Tilo riss erschrocken die Augen auf.

„Na, das ist ja eine schöne Post!“

Was es mit dem geheimnisvollen Brief auf sich hat, erfahren die Kinder morgen in der Geschichte „Post für den Winterwald“.

